

Starke Wirtschaft. Starker Mittelstand. Starkes Brandenburg!
**DIALOGPAPIER ZUR WIRTSCHAFTSPOLITIK
IN BRANDENBURG**

Starke Wirtschaft. Starker Mittelstand.

Starkes Brandenburg!

Einführung:

Land des Mittelstands

Brandenburg hat angepackt. In den letzten 20 Jahren hat sich die Wirtschaft in unserem Land spürbar positiv entwickelt. Dies ist auch und gerade das Verdienst unseres heimischen Mittelstandes. Mit über 99 Prozent der Betriebe bildet er das Rückgrat unserer Wirtschaft. Nur 260 der über 100.000 Unternehmen in Brandenburg haben mehr als 250 Beschäftigte. Ob in Potsdam, Prenzlau oder Premnitz – es sind die kleinen und mittelständischen Unternehmen, die in weiten Teilen unser Land tragen, junge Menschen ausbilden, Arbeitsplätze schaffen, Sportvereine unterstützen, soziales Miteinander fördern. Auf diesen Mut, diesen Fleiß und dieses Engagement unserer Unternehmer und Arbeitnehmer können wir gemeinsam stolz sein. Insbesondere fernab der Hauptstadtregion ist die Heimatverbundenheit der oftmals familiengeführten Unternehmen entscheidend für eine funktionierende und lebenswerte Gesellschaft.

Die zweite große Säule unserer Wirtschaft ist die Industrie. Rund 440 Industrieunternehmen im Land Brandenburg beschäftigen fast 80.000 Menschen. Nicht wenige sind auf dem Weltmarkt erfolgreich tätig und haben sich in den letzten 20 Jahren sehr positiv entwickelt. Etwa ein Drittel der gesamten Bruttowertschöpfung wurde im Jahr 2012 in diesen Unternehmen erwirtschaftet.¹

Diese beiden Pfeiler gilt es zu stärken.

Wir als CDU Brandenburg stehen für wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen. Wir wissen, dass Eigenverantwortung, Leistung, soziale Gerechtigkeit, Wettbewerb und Solidarität die Grundlagen unserer Gesellschaft sind. Deshalb wollen wir mit diesem Papier Ideen und Anregungen für eine Weiterentwicklung unseres Mittelstandes und unserer Industrie geben. Unser Ziel muss es sein, dass sich noch mehr eigenständige Industrieunternehmen in Brandenburg ansiedeln und bestehende Unternehmen gesichert werden. Verlängerte Werkbänke sollen der Vergangenheit angehören. Das ist aber nur möglich, wenn wir unser Land insgesamt attraktiver für Investoren machen. Für uns zählt der Grundsatz: Starke Wirtschaft = Starker Mittelstand = Starkes Brandenburg. Dafür treten wir ein.

Falsche Weichenstellungen durch Rot-Rot

Die rot-rote Landesregierung hat in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen für unsere Wirtschaft deutlich verschlechtert. Ob fehlende Fachkräfte, zunehmende Probleme bei der Unternehmensnachfolge, falsche Bildungspolitik oder horrend steigende Abbrecherquoten - die

¹ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

35 Herausforderungen wachsen und SPD und Linke haben keine Antworten. Eine zielgerichtete
36 Industrie- und Wirtschaftspolitik findet in Brandenburg nicht statt.

37 Das gilt insbesondere für die Ausgestaltung der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen
38 für kleine und mittlere Unternehmen in Brandenburg. Hier ist die Bilanz der Wirtschaftspolitik von
39 Rot-Rot verheerend:

40 • seit 2009 sind die Investitionsausgaben im Bereich des Wirtschaftsministeriums von 400
41 Mio. Euro auf 276 Mio. Euro im Jahr 2014 gesunken. Das entspricht einem Rückgang von
42 fast einem Drittel. Hinzu kommt noch der Unternehmensanteil in gleicher Höhe.
43 Insgesamt entgingen dem Land so Investitionen von einer viertel Milliarde Euro.

44 • Die Gesetze von Rot-Rot haben einen enormen Aufwuchs an Bürokratie mit sich gebracht.
45 Das Vergabegesetz hat nichts mit einer unternehmensfreundlichen Auftragsvergabe zu
46 tun. Gerade hier zeigt sich, dass die Ideen der rot-roten Landesregierung nur mit Hilfe
47 ausufernder bürokratischer Verordnungen umsetzbar sind. Mit der Änderung der
48 Kommunalverfassung hat es Rot-Rot geschafft, dass kommunale Unternehmen ihre
49 Aktivitäten ohne Rücksicht auf finanzielle Verluste für die Gemeinden ausdehnen können.
50 „Privat vor Staat“ - diesen Grundsatz gibt es in Brandenburg nicht mehr.

51 • Ob überhöhte Sicherheitsleistungen in der Abfallwirtschaft oder die misslungene
52 Umweltpartnerschaft – auch im Umweltbereich agiert die Landesregierung immer
53 wirtschaftsfeindlicher.

54 Dies gilt ebenso für die immer dramatischere Vernachlässigung der Infrastruktur im Land. Sie ist
55 aber das Rückgrat für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Deshalb ist
56 Haushaltskonsolidierung zu Lasten der öffentlichen Infrastruktur der völlig falsche Weg.

57 Allein diese wenigen Beispiele zeigen mehr als deutlich, dass durch Ideologie keine gute
58 Wirtschaftspolitik für Brandenburg gemacht werden kann. Es ist nicht verwunderlich, dass die
59 Zustimmung der Unternehmen zur rot-roten Wirtschaftspolitik innerhalb eines halben Jahres um
60 fast 20 Prozent gefallen ist.²

61 Während große Unternehmen ihre Interessen und Bedürfnisse professionell und mit Nachdruck
62 zum Ausdruck bringen, sind kleine Betriebe oft auf sich allein gestellt. Für sie ist eine gute
63 Wirtschaftspolitik im Land Brandenburg überlebensnotwendig. Nur das Vertrauen auf verlässliche
64 politische Entscheidungen schafft ein Klima, in dem Innovationen und Investitionen entstehen und
65 damit Wachstum und Beschäftigung dauerhaft gesichert werden können.

66 Gerade vor dem Hintergrund der nach wie vor geringen Exportquote und sinkender Fördermittel
67 von der EU braucht unser Land deshalb dringend eine Kurskorrektur in der Wirtschaftspolitik.
68 Bewährte Instrumente müssen zwar fortgesetzt und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.
69 Aber angesichts des Wettbewerbs der Regionen brauchen wir nachhaltige Lösungen für die
70 aktuellen und zukünftigen Herausforderungen.

71

72

² Mittelstandsbarometer der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Ernst & Young 2012/2013

73 **Aktuelle Probleme und Herausforderungen**

74

75 **BER. Flughafen für Brandenburg**

76

77 Trotz des gegenteiligen Trends in Deutschland und des Imageschadens durch das bisherige
78 Desasters am Bau des Hauptstadtflughafens BER starten und landen immer mehr Flugzeuge in der
79 Metropolregion Berlin-Brandenburg.³ Sei es als Zulieferer, Dienstleister, Logistiker oder
80 Einzelhändler - mit dieser positiven Entwicklung auf dem Luftverkehrsmarkt sind große Chancen
81 für unsere heimische Wirtschaft verbunden. Deshalb setzen wir uns für einen wirtschaftlich
82 leistungsfähigen Flughafen BER in Schönefeld und für ein prosperierendes Umfeld ein. Dieser
83 Flughafen ist ein Flughafen für und in Brandenburg.

84

85 Es muss daher alles dafür getan werden, dass der BER schnellstmöglich in Betrieb gehen kann, dass
86 die ansässigen Unternehmen Umsatz erwirtschaften können, dass die Menschen auf dem
87 gesamten Gelände gut bezahlte Jobs in Aussicht haben und dass die gesamte Hauptstadtregion
88 Berlin-Brandenburg von dem größten Infrastrukturprojekt in den neuen Bundesländern langfristig
89 profitiert. Es gibt weltweit keine erfolgreiche Wirtschafts- und Metropolregion ohne erfolgreichen
90 Flughafen.

91

92 Dieser Airport muss international wettbewerbsfähig sein. Nur so kann das steuerfinanzierte
93 Projekt in absehbarer Zeit wirtschaftlich betrieben werden und ohne staatliche Subventionen
94 auskommen. In diesem Zusammenhang muss auch die Frage des Lärmschutzes gelöst werden. Sie
95 ist von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung des Großflughafens.

96

97 Wir setzen uns deshalb weiterhin für eine aktive Bürgerbeteiligung ein, um die Akzeptanz des
98 Flughafens in der Region zu erhöhen. Der rechtlich bestehende Lärmschutz muss umgesetzt
99 werden. Auszahlungen statt tatsächlichem Lärmschutz dienen weder der Sache noch den
100 Anwohnern. Wir befürworten daher jede Vereinbarung, die darauf abzielt, dass der passive
101 Schallschutz im Rahmen der Möglichkeiten auch physisch umgesetzt wird. Ziel muss es sein, die
102 Bürger tatsächlich bestmöglich vor dem Fluglärm zu schützen.

103

104 Darüber hinaus müssen technologische Fortschritte beim Flugzeugbau konsequent – auch mit
105 Unterstützung des Landes Brandenburg – umgesetzt werden. Hierbei geht es um
106 Schallreduzierung an der Quelle, um effiziente Verkehrssteuerung und um optimierte Flug- und
107 Bodenverfahren. Der BER kann aus unserer Sicht künftig als Modellflughafen für die Erprobung
108 und den ersten Einsatz neuartiger und hochentwickelter Flugtechnologien genutzt werden. Für ein
109 nationales Kompetenzzentrum zur verkehrsträgerübergreifenden Lärmforschung wäre der
110 Standort Schönefeld die erste Wahl.

111 Damit einher geht auch eine aktive Entwicklung des Flughafenumfelds, um so attraktive
112 Unternehmen anzusiedeln und hochwertige Arbeitsplätze zu sichern und zu schaffen.
113 Entscheidend ist dabei neuer Schwung insbesondere bei der Abstimmung mit den
114 Verantwortlichen vor Ort.

³ Der aktuelle Verkehrsbericht der Flughafengesellschaft gibt ein Wachstum von 4,4 % im ersten Halbjahr 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum an.

115 Schon jetzt zeigt sich, dass die Attraktivität der Region weiter zunimmt, denn die Immobilienpreise
116 für Gewerbe- und Wohnflächen steigen – im Gegensatz zum befürchteten Wertverlust – weiter an.
117 Viele Investoren warten allerdings auf die Eröffnung des BER.⁴

118

119 Um diese zeitnah zu erreichen, wollen wir mehr wirtschaftliche Kompetenz im Flughafen-
120 Aufsichtsrat. Das bedeutet, dass die Gesellschafter Berlin und Brandenburg sowie der Bund zwar
121 weiterhin Mitglieder in den BER-Aufsichtsrat entsenden können, die entscheidenden Positionen
122 sollen aber von Fachleuten mit wirtschaftlichem und technischem Sachverstand besetzt werden.

123

124

125 **Infrastruktur. Vorfahrt für Brandenburg**

126

127 Brandenburg liegt im Herzen Deutschlands und Europas. Mit Berlin im Zentrum bildet es
128 eine der zukunftsfähigsten Metropolregionen der Welt. Investitionen im
129 Infrastrukturbereich müssen deshalb hohe Priorität haben. Sie sind nicht nur Bestandteil
130 guter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, sondern tragen auch langfristig zur
131 Konsolidierung des Haushalts bei. Dabei ist der Ausbau schneller Breitbandverbindungen
132 für uns genauso wichtig wie der Erhalt der Verkehrsinfrastruktur. Politik muss hier die
133 richtigen Rahmenbedingungen setzen, um den Wirtschaftsstandort Brandenburg weiter zu
134 stärken.

135

136 **Steuern und Abgaben. Sparsames Haushalten**

137 Die Mittelschicht ist die Stütze unserer Gesellschaft. Sie darf nicht zur Melkkuh der
138 Landesregierung werden. Das gilt für Unternehmen genauso wie für die Bürger. Die von Rot-Rot
139 eingeführten Steuer- und Abgabenerhöhungen sind Gift für die heimische Wirtschaft. Die
140 Tourismusabgabe sollte das Problem des Parkeintritts in Potsdam lösen, die Erhöhung der
141 Grunderwerbsteuer sollte mehr Geld in die Staatskassen spülen. Beide Vorhaben zeugen von
142 einem grundsätzlichen Misstrauen gegenüber privaten Investoren und führten zu einem
143 berechtigten Aufschrei der Unternehmer. Gerade vor dem Hintergrund sprudelnder
144 Steuereinnahmen wird klar, Brandenburg hat kein Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem. Wir
145 wollen deshalb die Tourismusabgabe, die derzeit die Bäcker, die kleinen Händler und Zahnärzte in
146 den jeweilig betroffenen Regionen zahlen, abschaffen und prüfen, ob eine Reduzierung der
147 Grunderwerbsteuer zumindest für Unternehmen, die sich erweitern und entwickeln wollen,
148 ermöglicht werden kann.

149

150 **Handel. Hand in Hand**

151 Nach wie vor leidet der Einzelhandel in Brandenburg an den uneinheitlichen Ladenöffnungszeiten,
152 insbesondere im Vergleich zum Land Berlin. Da in der Bundeshauptstadt länger eingekauft werden
153 kann, geht Brandenburg enorme Kaufkraft verloren. Im Interesse des Brandenburger Handels
154 wollen wir diesen Wettbewerbsnachteil abschaffen und damit für die Unternehmen in der
155 Hauptstadtregion Chancengleichheit herstellen.

156

⁴ Quelle: Grundstücksmarktbericht Brandenburg 2012

157 Ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für den Handel in Brandenburg wird zunehmend das Internet.
158 Allein in den letzten Jahren verzeichnete der Online-Handel zweistellige Zuwachsraten.⁵
159 Flächendeckende und leistungsfähige Breitbandverbindungen müssen deshalb Priorität haben. Nur
160 so können wir dieses wirtschaftliche Standbein stärken.

161
162

163 **Tourismus. Viel zu bieten**

164
165 Brandenburg ist ein Land der Kultur und Sehenswürdigkeiten. Die historischen Viertel von
166 Potsdam sind bei den Gästen ebenso beliebt, wie das Lausitzers Seenland und die weite
167 Landschaft der Uckermark. Jährlich steigende Besucherzahlen zeigen die wachsende touristische
168 Attraktivität deutlich. Diese Potenziale muss Brandenburg noch stärker nutzen. Zukunft hat die
169 effektive Gesamtvermarktung großer Tourismusregionen. Nur an den eigenen Kirchturm zu
170 denken, führt hier nicht weiter.

171
172 Darüber hinaus muss das touristische Angebot stetig auf hohem Niveau gehalten werden. Das gilt
173 für die Unternehmen der Branche ebenso wie für die Landespolitik. Ob gut ausgebaute und
174 ausgeschilderte Radwege, Pensionen oder gastronomische Einrichtungen - die
175 Rahmeninfrastruktur muss stimmen. Die Kommunen allein sind hier finanziell überfordert.

176
177

178 **Bürokratie. Weniger ist mehr**

179
180 Für uns ist der Staat ein Dienstleister, der wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen schaffen
181 muss. Seine Aufgabe ist es nicht, aus Regelungswut und Misstrauen immer höhere bürokratische
182 Hemmnisse aufzubauen. Bereits heute behindern zahlreiche kleine und große Vorschriften die
183 Arbeit der Unternehmen in Brandenburg. Sie führen teilweise dazu, dass Investitionen nicht
184 getätigt und somit keine neuen Arbeitsplätze geschaffen werden können.

185
186 Wir stehen für ein Umdenken: Die Einführung von Verfallsdaten für Gesetze, die Umsetzung von
187 EU-Vorgaben 1:1 in Landesrecht und die stärkere Einbindung der Normenprüfstelle des Landes
188 können Ansatzpunkte liefern, um den stetigen Aufwuchs an Gesetzen und Verordnungen
189 einzudämmen.

190
191 Wir werden alle künftigen Gesetze und Verordnungen konsequent vorab auf ihre
192 Mittelstandsverträglichkeit prüfen. Unternehmen sind, wo immer es geht, zu entlasten. Staatliche
193 Institutionen, wie die Zukunftsagentur Brandenburg (ZAB), die Investitionsbank des Landes
194 Brandenburg (ILB), oder Lotsen für Unternehmen (bspw. für die Integration ausländischer
195 Fachkräfte) müssen sich noch mehr als Dienstleister für Unternehmen ausrichten.

196

197 **Fachkräftemangel + Unternehmensnachfolge. Zukunft sichern**

198 Der Fachkräftemangel ist bereits heute in vielen Branchen ein großes Problem. Zahlreiche
199 Unternehmen beklagen nicht nur zu geringe Bewerberzahlen, sondern kritisieren insbesondere

⁵ Im ersten Quartal 2013 stieg die Rate um 37,3 %.

200 das Niveau der Bildungsinhalte in Brandenburg. Eine enge und frühzeitige Zusammenarbeit von
201 Unternehmen und Bildungseinrichtungen ist daher unerlässlich.

202 Die Schulen in Brandenburg müssen ihre Absolventen besser auf das Berufsleben vorbereiten. Es
203 ist nicht Aufgabe der Unternehmen, elementare Wissenslücken bei ihren Auszubildenden zu
204 schließen. Ein klares Praktikumskonzept, das ab der 7. Klasse regelmäßige Einblicke in
205 Unternehmensabläufe und Berufsbilder vermittelt, hilft jungen Menschen sich zu orientieren und
206 senkt die Abbrecherquote. Entscheidend ist dabei, die Lust der Schüler an technischen und
207 naturwissenschaftlichen Berufen zu stärken.

208 Grundlage dafür ist und bleibt das bewährte duale Ausbildungssystem. Dies gilt es auch auf
209 europäischer Ebene zu stärken.

210 Unternehmen müssen die Aus- und Weiterbildung ihres Personals flexibel an die
211 Wettbewerbssituation anpassen können. Ein wichtiger Baustein für den Gang in die
212 Selbstständigkeit kann eine Meistergründungsprämie sein. Deshalb wollen wir sie wieder
213 einführen. In Nordrhein-Westfalen wurden beispielsweise innerhalb von 15 Jahren über 13.000
214 Existenzgründungen im Handwerk mit jeweils 7.500 Euro unterstützt. Diese schufen bzw. sicherten
215 etwa 65.000 Arbeitsplätze.

216 Ebenso müssen mit Hilfe der Neuen Medien das Wissen und das Knowhow zur
217 Unternehmensnachfolge gebündelt werden. Eine landeseigene Datenbank, die alle bekannten
218 Angebote bspw. der Kammern zusammenführt und online den potenziellen Fachkräften zur
219 Verfügung stellt, wäre ein erster Schritt. Hinzu kommen noch entsprechende Begleitangebote wie
220 Umzugsservice, Immobilienpool, innovative Kita- und Schulangebote vor Ort. Nur wenn das Land
221 kompakt, professionell und offensiv auftritt, können wir Rückkehrer und neue Fachkräfte für ein
222 Engagement in Brandenburg begeistern.

223

224 **Forschung + Entwicklung. Vorfahrt für Innovation**

225 Unsere Unternehmen bestehen nur am Markt, wenn sie vom Technologietransfer zwischen
226 Wirtschaft und Wissenschaft auf Dauer profitieren. Grundlage dafür ist es, die gute Qualität
227 unserer Hochschulen weiter zu stärken. Eine Diskussion unter rein ökonomischen Gesichtspunkten
228 greift zu kurz. Dies zeigt die oberlehrerhaft von Rot-Rot durchgesetzte Zwangsfusion der BTU
229 Cottbus und der Hochschule Lausitz.

230 Produktion, Forschung und Entwicklung gehören an einen Standort - Brandenburg darf nicht
231 weiter verlängerte Werkbank sein. Deshalb muss die Forschung an den Hochschulen und ihre
232 Förderung durch das Land stärker an die Bedürfnisse der Brandenburger Unternehmen angepasst
233 werden. Das Beispiel der Solarindustrie hat gezeigt, dass fundierte Forschung und Entwicklung
234 unerlässlich für Unternehmen sind, wenn sie am Markt bestehen wollen.

235 Es muss sichergestellt werden, dass sich unser Land aktiv um Mittel aus dem EU-Rahmenprogramm
236 für Forschung und Innovation „Horizont 2020“ bemüht.

237 Gleichzeitig treten wir für eine engere Abstimmung zwischen Berlin und Brandenburg ein. Hier
238 muss auch politisch mehr kooperiert werden, um den Begriff der Metropolregion mit Leben zu
239 erfüllen. Eine enge wirtschaftliche Kooperation macht beide Partner zu Gewinnern. Wir brauchen
240 deshalb neue Initiativen und Schwung in diesem Bereich. Auch die Kooperationen mit anderen

241 Bundesländern in gewachsenen Industrieregionen (wie in der Lausitz mit Sachsen) oder innerhalb
242 von Branchen (Chemie mit Sachsen-Anhalt) müssen ausgebaut werden.

243

244 **Herausforderungen der Zukunft**

245

246 **Heute die Weichen für Morgen stellen**

247 Brandenburg muss gemeinsam mit seinen Partnern langfristige und nachhaltige Ideen für eine sich
248 selbst tragende Wirtschaft entwickeln. Eine Fokussierung auf kurzfristige Effekte wie Leitsterne
249 und EU-Auszeichnungen greift zu kurz. Wir brauchen industrie- und mittelstandsfreundliche
250 Rahmenbedingungen, die unsere Wirtschaft stabilisieren und unabhängiger von Fördermitteln
251 machen.

252

253 **EU-Förderpolitik. Richtige Schwerpunkte setzen**

254 Durch die in den nächsten Jahren absinkenden Fördermitteleinnahmen des Landes ist es
255 notwendig, klare Prioritäten für unsere Unternehmen anzumelden und entsprechende Programme
256 insbesondere in den Bereichen Forschung & Entwicklung, Ausbau der Breitbandversorgung und
257 Stärkung der Exportfähigkeit aufzulegen. In diesem Zusammenhang sollte auch die
258 Wirtschaftsförderung in Brandenburg grundlegend evaluiert werden. Die
259 Wirtschaftsfördergesellschaft ZAB, die Investitionsbank ILB, die dazugehörigen
260 Geschäftsbesorgungsverträge und alle Förderinstrumente müssen auf den Prüfstand. Denkbar
261 wäre eine eigene Task Force, die das aktive Einwerben von EU-Mitteln systematisiert und
262 entsprechende Förderprogramme permanent im Blick behält. Hier hat Brandenburg erheblichen
263 Nachholbedarf.

264

265 **Wertschöpfung. Qualität von hier**

266 Grundlage für eine positive wirtschaftliche Entwicklung in Brandenburg ist es, die bestehenden
267 Unternehmen zu halten und ihr Wachstum zu unterstützen. Daher müssen sie in die Lage versetzt
268 werden, auch mit geringen Mitteln und Aufwand vom Knowhow der Hochschulen zu profitieren.
269 Hausaufgaben gibt es genug: sowohl bei den Aufwendungen pro Studierenden als auch bei der
270 Einwerbung von Drittmitteln steht Brandenburg in absoluten Zahlen gesehen ganz hinten.⁶ Das gilt
271 auch bei der Anzahl der Patentanmeldungen.⁷ Hier gibt es noch viel Potenzial, um die
272 Wertschöpfung und den Wissenstransfer zwischen unseren Hochschulen und Unternehmen zu
273 steigern.

274 Damit die Unternehmen im Land auch von den Investitionen, die die öffentliche Hand beeinflusst,
275 profitieren, muss eine stärkere Berücksichtigung des wirtschaftlichsten Angebots bei der

⁶ Statistisches Bundesamt, Hochschulen auf einen Blick, 2013

⁷ Deutsches Patent- und Markenamt (DPMA), Bundesbericht Forschung und Innovation sowie Bundesländerranking 2012 der Wirtschaftswoche und der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft

276 öffentlichen Auftragsvergabe erfolgen. Eine solche Vergabepaxis stärkt die heimische Wirtschaft
277 und trägt zur Wertschöpfung vor Ort bei.

278

279 **Internationalisierung und Exportfähigkeit. Global denken. Regional handeln**

280 Die Globalisierung und hoher Wettbewerbsdruck stellen auch die Unternehmen in Brandenburg
281 vor neue Herausforderungen. Bereits heute müssen sie sich dem internationalen Wettbewerb
282 stellen und ihre Produkte und Dienstleistungen exportfähig machen. Gerade letzteres ist für die
283 stark mittelständisch geprägte Wirtschaft in Brandenburg oft nicht einfach. Obwohl zahlreiche
284 Unternehmen aus unserem Land gut am Weltmarkt positioniert sind, lag die Exportquote der
285 Industrie in Brandenburg im Jahr 2012 bei 24,6 Prozent. Bundesweit sind es 41,5 Prozent.
286 Brandenburg belegt im Ländervergleich nur Platz 13.⁸

287 Vielerorts fehlen die Ressourcen, aber auch der Mut, um Produkte oder Dienstleitungen im
288 Ausland anzubieten. Hier wollen wir ansetzen: Kleine und mittlere Unternehmen müssen stärker
289 bei Maßnahmen und Projekten unterstützt werden, die ihre Exportfähigkeit steigern. Gebraucht
290 werden vereinfachte Möglichkeiten für Messe- und Präsentationsteilnahmen der Firmen im
291 Ausland. Denkbar sind beispielsweise ein Außenwirtschafts- und ein Innovationstag im jährlichen
292 Wechsel. Das gilt insbesondere für eine engere Verzahnung mit unseren polnischen Nachbarn. Die
293 Partnerschaftsbeauftragten haben sich grundsätzlich bewährt. Die Rücknahme des Engagements
294 der Landesregierung in Warschau ist vor diesem Hintergrund der völlig falsche Weg.

295

296 **Innovationswille + Mut zur Selbstständigkeit. Vertrauen aufbauen**

297 Viele Unternehmen im Land haben sich jetzt 20 Jahre und mehr am Markt und im Wettbewerb
298 behauptet. In Anbetracht der Höhen und Tiefen in dieser Zeit eine bemerkenswerte Leistung, für
299 die sie größere Wertschätzung und praktische Unterstützung verdient haben. Nur in den
300 politischen Sonntagsreden der Landesregierung erwähnt zu werden, reicht nicht. Es sind die
301 Auswirkungen des politischen Handelns der rot-roten Landesregierung, der ständige Aufwuchs an
302 Bürokratie und das spürbare Misstrauen gegenüber unseren Unternehmen, die die wirtschaftliche
303 Entwicklung in Brandenburg hemmen.

304 Es verwundert daher nicht, dass in den letzten Jahren das Ansehen der Unternehmer und
305 Selbstständigen immer weiter gesunken ist. Letzten Umfragen zufolge würden 80 Prozent der
306 Firmeninhaber sich heute nicht mehr selbstständig machen. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der
307 Fachkräftesicherung muss die Politik diese alarmierenden Signale ernst nehmen.

308 Selbstständigkeit muss sich lohnen und gesellschaftliche Anerkennung finden. Wir treten deshalb
309 für ein Maßnahmenpaket ein, das Mut macht und eine positive Stimmung für den Brandenburger
310 Mittelstand fördert. Neben zielgenauen und effektiven Instrumenten wie z.B. einer
311 Meistergründungsprämie kann auch hier die Schule Wegbereiter für einen ersten positiven Zugang
312 zur Wirtschaft sein.

313

⁸ Quelle: Bundesländerranking 2012 der Wirtschaftswoche und der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und Bericht zur Evaluierung des Außenwirtschaftskonzeptes Brandenburg.

314 **Lohn. Unternehmen als Stütze der Gesellschaft**

315 Schon heute zahlen die meisten Betriebe in Brandenburg ihren Mitarbeitern gute Löhne. Sie sind
316 sich ihrer sozialen Verantwortung in der Region bewusst, unterstützen Vereine, Kultur oder ganz
317 konkret die Arbeit der Feuerwehren vor Ort. All dies muss bei der Diskussion über einen gesetzlich
318 festgelegten Mindestlohn berücksichtigt werden. Wir plädieren daher für eine branchen- und
319 regionalspezifische Lohnuntergrenze.

320 Ein flächendeckender und gesetzlich verordneter Mindestlohn droht angesichts der aktuellen
321 Produktivität – Brandenburg liegt nach wie vor im hinteren Drittel⁹ – das wirtschaftliche
322 Wachstum in unserem Land zu bremsen und Arbeitsplätze zu vernichten.

323 Vielmehr benötigen wir flexible Modelle wie Arbeitszeitkonten, Gleitzeiten, Heim- oder
324 Abrufarbeit. Dies zusammen mit guten Löhnen wird auch zunehmend für die Unternehmen zu
325 einem wichtigen Faktor, um qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
326 gewinnen und halten zu können. Die Firmen sind aufgerufen, innovative Modelle einzuführen.

327
328 Beispielhaft kann hier der Tarifabschluss der ostdeutschen Chemieindustrie sein. Er sieht u.a. einen
329 Fonds vor, aus dem Mittel für altersgerechtes Arbeiten, Familienzeit, Elternschaft sowie Pflege und
330 Erholzeiten für ausgewählte Arbeitnehmergruppen finanziert werden.
331

332 **Energiepolitik + Rohstoffe. Bezahlbar und zukunftssicher**

333 Die Energiepreise für private Haushalte und Unternehmen in Brandenburg sind in den letzten
334 Jahren rasant gestiegen. Auch im Jahr 2013 liegt das Land Brandenburg hier an der Spitze im
335 Bundesländervergleich.¹⁰ Versorgungssicherheit und eine bezahlbare Energie sind entscheidend
336 für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Unternehmen und den Wohlstand in unserem Land.
337 Die rot-rote Landesregierung hat sich in den letzten Jahren hauptsächlich auf den Ausbau der
338 Erneuerbaren Energien konzentriert und sich auf Auszeichnungen in diesem Bereich ausgeruht.
339 Dabei sind die Interessen der heimischen Wirtschaft zu kurz gekommen. Eine Zustimmung
340 Brandenburgs für eine steuerliche Absetzbarkeit von Gebäudesanierungskosten im Bundesrat
341 hätte bspw. dem Handwerk enorm geholfen.

342 Grundsätzlich braucht es bei der Energieversorgung mehr Marktwirtschaft und Wettbewerb als
343 Planwirtschaft. Staatlich garantierte Vergütungen müssen auf Dauer abgeschafft bzw.
344 grundlegend reformiert werden, um die Haushalte und die Industrie spürbar zu entlasten.

345 Die Braunkohle ist für uns ein wichtiger Pfeiler eines zukunftsfähigen Energiemixes und ein
346 Stabilisator im Strompreissegment. Ausbau und Erneuerung eines zukunftsfähigen Kraftwerkparks
347 sind energiepolitisch zwingend notwendig. Auch hier gilt für uns: keine verlängerten Werkbänke.
348 Neue Tagebaue sollten nur in Verbindung mit dem Neubau von klimafreundlicheren Kraftwerken
349 in der Lausitz erschlossen werden.
350 Ein künftiger Förderschwerpunkt seitens des Landes und des Bundes muss auf eine
351 technologieoffene Forschung zur weiteren Nutzung der Kohle und ihrer Nebenprodukte liegen.
352 Dies gilt auch für andere Rohstoffvorkommen (z.B. Kupfer) im Land. Nur so kann Brandenburg mit

⁹ Quelle: Bundesländerranking 2012 der Wirtschaftswoche und der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft

¹⁰ Quelle: Vergleich und Prognose des Internetvergleichsportals Check24.de.

353 Hilfe seiner natürlichen Ressourcen als Energieexportland gestärkt und eine entsprechende
354 Industrie vorangetrieben werden.

355 Wir setzen uns dafür ein, dass mit Hilfe der einheimischen Rohstoffe die Stromversorgung für
356 Unternehmen bezahlbar bleibt und Arbeitsplätze in der Lausitz gesichert werden.

357 Unternehmen und Hochschulen in der brandenburgischen Lausitz haben in den letzten Jahren
358 immer wieder bewiesen, dass sie ein hohes wissenschaftliches Knowhow im Energiesektor
359 besitzen. So betroffen die Region von den Auswirkungen des Tagebaus auch ist, so
360 technologieoffen und innovationsfreudig beschäftigen sich die Menschen in der Lausitz mit
361 diesem Thema. Diese Potenziale müssen stärker genutzt und unterstützt werden.

362

363 **Wachstumskerne. Stärken stärken**

364 Die Entscheidung im Jahr 2005, die Wirtschaftsförderung in Brandenburg zu konzentrieren, war
365 richtig und wichtig. Noch heute würden die Fördermittel ohne diesen Wechsel willkürlich nach
366 dem Gießkannenprinzip im Land verteilt werden. Zukünftig müssen sich die Wachstumskerne noch
367 mehr darauf konzentrieren, sich dem Wettbewerb zu stellen und ihre Mittel auch im Sinne ihrer
368 Umlandgemeinden einzusetzen.

369 Eine Investition in ein Infrastrukturprojekt ist für uns wichtiger als noch mehr Netzwerke zu
370 gründen, die nach dem Auslaufen der Förderung nicht eigenständig existieren können oder wollen.
371 Eine ständige Überprüfung der Arbeit der RWK muss parallel erfolgen. Im Sinne des Mottos
372 „Stärken stärken“ darf auch nicht vor notwendigen Konsequenzen zurückgeschreckt werden. Es
373 muss Auf- und Abstiegsmöglichkeiten geben. Nur die Besten dürfen diese Sonderförderung
374 bekommen.

375

376

377

378

379

380

381

382

383

384

385

386

387

388 **Auf den Punkt gebracht**

389

390 **Sofortprogramm „Starker Mittelstand in Brandenburg“**

- 391 • Sicherstellung der Kofinanzierung der bereitgestellten Fördermittel vom Bund und der EU
- 392 • Fondsfinanziertes Sofortprogramm „Infrastruktur“ (Finanzierung: Bund und Land)
- 393 • Breitbandausbau als Priorität 1 bei der Mitteleinsetzung aus den Europäischen Fonds
- 394 • Vergabegesetz und Kommunalverfassung nach Evaluierung im Sinne der Brandenburger
395 Wirtschaft ändern
 - 396 ○ Privat vor Staat
 - 397 ○ Keine vergabefremden Kriterien
 - 398 ○ Großzügige Freigrenzen für eine unbürokratische Vergabe
- 399 • Verstärkung der Kooperation mit Polen, insbesondere in Warschau
- 400 • Mittelstandsverträglichkeitsprüfung und Fristsetzung bei Gesetzen und Verordnungen
- 401 • Einführung eines Außenwirtschafts- und Innovationstages im jährlichen Wechsel